



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

7 FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Die deutsche Wirtschaft kann an den kräftigen Aufschwung anknüpfen«

1. Herr Dr. Fichtner, ein Ende der Schuldenkrise ist kaum abzusehen. Kann man überhaupt noch von einem Wachstum im nächsten Jahr ausgehen? Die Prognose für Deutschland ist zurzeit ausgesprochen unsicher, weil sich ganz schwer abschätzen lässt, was für Konsequenzen die Euro-Krise hat und letztlich natürlich auch der Zeitraum, in dem die Unsicherheit die deutsche Wirtschaft beeinflusst. Wir gehen davon aus, dass sich der Einfluss der Krise ab dem Frühjahr etwas beruhigt und sich die deutsche Wirtschaft ab den Sommermonaten wieder kräftig erholen kann. Das beruht aber auf der Annahme, dass die Politik die Unruhe ab dem Frühjahr glaubhaft in den Griff bekommt.
2. Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie? Wir rechnen für das laufende Jahr mit einem Wachstum von 0,6 Prozent und für das nächste Jahr wieder mit einem relativ kräftigen Wachstum von 2,2 Prozent. An die letztjährige Wachstumsrate von 3,0 Prozent kommen wir bei weitem nicht heran; im Jahr 2013 haben wir dann aber wieder einen sehr kräftigen Aufschwung.
3. Wo sind die größten Einbußen zu verbuchen? Wir haben eine Nachfrageschwäche auf breiter Front, die wegen der Krise im Euroraum natürlich in erster Linie die Exporte betrifft. Die Exporte in den Euroraum dürften sich deshalb schwach entwickeln, aber generell haben wir auch eine Nachfrageschwäche, die mehr und mehr auf Deutschland übergreift, weil die Menschen und die Unternehmen in Deutschland nervös sind und deswegen ihre Nachfrage einschränken.
4. Weltweit ist die Wirtschaftslage schwierig. Was bedeutet das für die Exportwirtschaft? Kurzfristig ist sicherlich damit zu rechnen, dass die deutsche Exportwirtschaft Einbußen erleiden wird. Das liegt daran, dass sich die Weltwirtschaft insgesamt deutlich gedämpfter entwickelt als im Nach-Lehman-Boom. Mittelfristig, ab der Jahreshälfte 2012, rechne ich trotzdem damit, dass sich die deutsche Exportwirtschaft wieder sehr kräftig entwickelt, weil wir letztlich noch in der nach wie vor guten Situation sind, die wir vor der jetzt anstehenden Rezession hatten. Wir

haben eine sehr gute Arbeitsmarktsituation und sind international sehr wettbewerbsfähig. Das verschafft uns die Möglichkeit, wieder an den kräftigen Aufschwung der Jahre 2010 und 2011 anzuknüpfen.

5. Wie steht es um die Inflation und die Verbraucherpreise? Die Preise entwickeln sich im Zuge der nachlassenden Konjunktur vermutlich stabiler. Wir hatten im letzten Jahr eine sehr kräftige Preissteigerung, was zum Großteil damit zusammenhängt, dass die Energiepreise so stark gestiegen sind. Das wird sich so wahrscheinlich nicht wiederholen, weil die Weltkonjunktur in eine etwas ruhigere Phase eintritt und die Energiepreise nicht mehr so stark steigen. Damit entwickeln sich auch die Konsumentenpreise in Deutschland weniger inflationär als in den letzten beiden Jahren.
6. Inwieweit geraten die Löhne unter Druck? Viele Tarifverträge laufen noch einige Monate. Vor diesem Hintergrund sollte sich die schwache Konjunktur nicht unmittelbar in schwächeren Löhnen niederschlagen. Wir haben aber jetzt im Frühjahr wichtige Tarifverhandlungen mit Signalwirkung, beispielsweise in der Metall- und Elektroindustrie, aber auch im öffentlichen Dienst. Wenn da im Umfeld einer deutlich schwächeren Konjunktur verhandelt wird, dann ist zu befürchten, dass sich die Löhne in den nächsten Monaten tatsächlich etwas moderater entwickeln.
7. Wie stark werden die Folgekosten der Schuldenkrise das Wachstum und die Staatsfinanzen in Deutschland belasten? Ernsthaft quantifizieren kann man die Folgekosten der Schuldenkrise bisher noch nicht. Wir wissen einfach nicht, was an Kosten anfällt. Wir wissen ja nicht einmal genau, wie viel Geld die Mitgliedsländer der Währungsunion brauchen, um aus dieser aktuell schwierigen Situation herauszukommen, geschweige denn, dass wir abschätzen könnten, was an Zweitrundeneffekten als Kosten in den Bankensystemen anfällt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Miriam Hauft
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill
Lana Stille

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.